



Welche Sehenswürdigkeit liegt in Europa? Lehrerin Silke Kipper (r.) gibt hier Anton (4. Klasse, l.), Amadé (3. Klasse) und Ida (3. Klasse) anschaulichen Unterricht.

FOTO: BERND ATZENROTH

# „Es geht nicht darum, öko zu sein“

Ausgewählter Lernort: In Baek wird Bildung für nachhaltige Entwicklung großgeschrieben

Von Bernd Atzenroth

**Baek.** Es ist eine Bestätigung für die Arbeit, die an der freien Schule in Baek (Gemeinde Groß Pankow) geleistet wird. Im November 2019 erhielt ihr Trägerverein Landweg von der Unesco eine Auszeichnung als Lernort für Bildung für nachhaltige Entwicklung. Nur eine weitere brandenburgische Bildungseinrichtung wurde ebenfalls ausgezeichnet.



Es lohnt sich, es anderen zu erzählen. Viele machen sich jetzt auf den Weg.

**Silke Kipper**

Lehrerin an der freien Schule in Baek

net. Bei Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) handelt es sich um ein Weltaktionsprogramm der UN-Organisation.

Schulleiterin Jana Reiche und die zuständige Lehrerin Silke Kipper nahmen damals den Preis entgegen. Was die Auszeichnung bedeutet, kann man gerade in dieser Woche auf BNE-portal.de sehen. Denn dort wird Baek im Moment als Lernort auf der Startseite ausgewählt vorgestellt. Es war der Jury, die über die Auszeichnungen entschieden hat, wichtig, dass der Verein Landweg,

der an diesem Standort nach Grundsätzen der Reformpädagogik nicht nur eine Ganztagschule, sondern auch einen Kindergarten betreibt, „Bildung für nachhaltige Entwicklung strukturell an seinen Lernorten verankert“ habe.

Das freut Silke Kipper. Schließlich ist in der Schule der Anspruch schon seit ihrer Gründung formuliert. So kam man auf die Idee, sich für die Auszeichnung zu bewerben, was gleichzeitig mit der Aufnahme in das Programm verbunden ist. Jetzt – nach der Auszeichnung – zeigt sich, dass auch andere jetzt in dieselbe Richtung denken und wissen wollen, wie das geht. „Es lohnt sich, es anderen zu erzählen“, sagt die Lehrerin, „viele machen sich jetzt auf den Weg.“ Sie sieht auch viele andere brandenburgische Schulen auf einem guten Weg dorthin.

Aber was bedeutet dieser Anspruch in der Praxis? Silke Kipper betont, dass man den Kindern dabei die Möglichkeit geben will, sich nach allen Seiten zu informieren. Der Aufbau eines entsprechenden Netzwerkes ist daher ein wichtiger Teil des gesamten Projektes. Kinder unternehmen Ausflüge an die Stepenitz, um dort Plastikmüll aus dem Fluss zu fischen. Eine andere Gruppe, die sich mit dem Thema Wasser beschäftigte, besuchte ein Klärwerk. Im Unterricht zeigen den Kindern dann auch die Lehrerinnen, wie Landwirtschaft funktioniert und woher das Gemüse kommt. Dann wiederum werden in der Schule Äpfel verkostet.

„Es geht nicht darum, öko zu



Apfelverkostung in der Schule in Baek.

FOTOS (2): SCHULE



Exkursion an die Stepenitz mit Einsammeln von Plastikmüll.

sein, sondern darum, den Kindern das Wissen und Werkzeug zur Teilhabe zu geben“, konkretisiert Silke Kipper. Sprich: Den Kindern sollen Möglichkeiten an die Hand gegeben werden, selbst aktiv werden zu können.

Silke Kipper ist auch überzeugt davon, dass über dieses Projekt Demokratie eingeübt wird. „Sie ler-

nen, eine Meinung zu formulieren, aber auch andere Meinungen zu übertragen.“

Tatsächlich waren Kinder der Schule sowohl bei der großen Landwirtschaftsdemo als auch bei „Fridays for Future“ in Wittenberge dabei. Wenn es gut laufe, „dann können wir ein Ort sein, wo Diskurs stattfindet.“ Ein Anspruch, den man in der Schule gerne an sich selbst formuliert.

Wichtig ist, alle Ideen gemeinsam mit den Kindern zu entwickeln und sie in die Überlegungen einzubeziehen. Tatsächlich kommen Kinder dann von sich aus auf Ideen wie die Durchschnittstemperatur im Schulgebäude um ein halbes Grad zu senken. Oder sie finden, dass zum Kleben viel zu viel Plastiksticks verwendet werden. Sie recherchieren selbst, ob es Alternativen gibt – die Folge ist, dass in der Schule jetzt Flüssigklebstoff verwendet wird.

Überhaupt wird das ganze Haus in die Aktivitäten einbezogen, auch in seiner Bewirtschaftung. Ein Ergebnis ist, dass im Haus frische, regionale Vollwertkost selbst gekocht wird. „Das schätzen wir Erwachsenen sehr“, sagt Silke Kipper. Kinder müssen meist eher herangeführt werden – das ist aber auch kein Muss. Gleichzeitig gibt es immer andere Angebote zum Essen.

Dass all dies so ganzheitlich passieren kann, hat auch einen weiteren Grund: „Wir sind als Team aufgestellt“, sagt Silke Kipper über das Kollegium der Schule, bestehend aus vier Lehrerinnen mit Klassenleiterfunktion und den Fachlehrern für musische Fächer und Englisch.